

LIFESTYLE



Sexy im Stil der 60er: Vintage-Anhängerin Pixie Lott

PA / KEITH MAYHEW / LANDMARK MEDIA

GESCHMACKSACHE

Über Stil lässt sich nicht streiten – wir finden doch

SOLVEIG RATHENOW

Gerade klingt das alte Jahr 2010 langsam aus, da quellen die Läden schon wieder vor neuen Kollektionen über – und das Herz jeder Fashionista verlangt lautstark nach den aktuellsten Trends. Doch es muss nicht immer neu sein, was gut aussieht: Vintage ist das Zauberwort, unter dem auch alte Lieblingsstücke wieder die Sonne sehen dürfen. Eine große Anhängerin des Kleidungs-Recyclings ist die Sängerin Pixie Lott. „In Vintage-Shops habe ich einige wirklich coole, einzigartige Sachen gefunden“, sagte sie der Zeitschrift „Gala“. Besonders Kleidung aus den 60er-Jahren hat es der Britin angetan: Fröhlich kombiniert sie Kniestrümpfe zu flachen Lackschuhen, schwarze Hängerchen mit vielen Ketten und Medaillons und als Krönung einen schwarzen Schlapphut. Auch ihre neue Modekollektion, die sie für die britische Marke Lippy entworfen hat, ist von der Liebe zum Retro-Stil geprägt. Denn Vintage bedeutet nicht automatisch abgetragen: Auch der used-Look einer brandeten Jeans oder ein frisch genähtes 80er-Jahre-Kleid ist Vintage. Als eine der Vorreiterinnen des Stils gilt übrigens eine Hollywood-Größe, die man sonst nie mit Flohmarkt-Jeans in Verbindung bringen würde: Julia Roberts erschien 2001 zur Oscar-Verleihung in einer atemberaubenden Robe von Valentino, die schon 20 Jahre alt war. Der Siegeszug des Vintage durch die Kleiderschränke begann – und ist bis heute nicht aufzuhalten. Zum Glück.



„La Rouge Pétillante“: Der prämierte Lampenentwurf von Johanna Keimeyer aus roten PET-Flaschen

JOHANNA KEIMEYER

Zukunftsträ

Friedrich von Borries ist

WELT KOMPAKT: Welche Funktion hat Design für Sie?
VON BORRIES: Zum Einen ist Design ein Instrument der Produktvermarktung, es geht um die qualitative Aufwertung von Konsumgütern. Wenn man den Begriff aber weiter fasst, dann kann Design auch als ein Gestaltungsansatz interpretiert werden, der Probleme löst. Der versucht, eine Antwort zu finden auf eine Welt, in der wir uns neuen Aufgaben stellen müssen.

An welche Aufgaben denken Sie?

Die Industriegesellschaft befindet sich meines Erachtens in einer fundamentalen Krise. Konfliktmanagement, Katastrophenmanagement, die Suche nach weniger ressourcenintensiven Produktionsabläufen. Hier könnte

Alles ist erleuchtet

Sie macht aus Abfall Kunst. Johanna Keimeyer entwirft „Sustainable Design“

SILKE MÜLHERR

Sieht diese Frau Müll, stellt sich ein Hochgefühl bei ihr ein. Doch nicht jede Sorte von Abfall löst diese Euphorie in ihr aus. Handelt es sich zum Beispiel um grellbunte Waschmittelflaschen auf einer Müllhalde im Süden von Frankreich, dann krepelt Johanna Keimeyer die Ärmel hoch und ist in ihrer Version von Paradies. Die 28-Jährige ist nicht etwa ein krankhafter Messie oder eine mittellose Obdachlose auf der Suche nach etwas, das sie zu Geld machen kann. Was Johanna auf der Müllkippe sucht, ist für sie aber genauso essenziell: Inspiration.

Die Designstudentin ist fasziniert von Materialien wie Plastik, deren Schönheit sich wohl nur den wenigsten erschließen dürfte. Und spätestens seit Johanna 2006 einen Design-Workshop bei dem stilprägenden Brüderpaar Fernando und Humberto Campana aus Brasilien absolvierte, hat sie die Kernthese aus dem Seminar verinnerlicht: „To treat trash like treasure“, hieß es da. Man soll wie ein kostbares Gut behandeln, was andere weggeworfen haben. Seither begibt sich die Studentin regelmäßig auf Schatzsuche. Was sie findet, verarbeitet sie weiter und veredelt es. Ihre Art des Recyclings kommt an in der Welt des Designs: Mit ihrer Kreation „La Rouge Pétillante“ aus roten PET-Flaschen hat sie im vergangenen Jahr den ersten Platz beim International Design Award (IDA) gewonnen und es bis in renommierte japanische und amerikanische Designzeit-



Johanna Keimeyer fertigt ihre Lampen mit einem Lötkolben

schriften geschafft. Überzeugt hat Johanna Keimeyer mit ihren Entwürfen auch Alexander von Vegesack, den Direktor des Vitra Design Museums. Der hat ihre Lampe „Trashure 2“ sogar in seine private Sammlung aufgenommen und zuvor schon 2008 im Rahmen seiner Ausstellung „Adventure with Objects“ in der Pinacoteca Agnelli in Turin präsentiert. Bis Ende des Monats war der bunte Entwurf auch in von Vegesacks Schloss in Frankreich zu sehen, im Ausstellungskatalog bekam ihre Lampe einen Platz neben einem Stuhl der Campana-Brüder eingeräumt. „Ich bin ziemlich überwältigt von dieser Ehre“, sagt Johanna und scheint dabei selbst ein kleines bisschen überrascht von ihrem Erfolg. Dabei ist der weitaus weniger zufällig, als man zunächst vermuten könnte. Obwohl die 28-Jährige



Manchmal geht es dabei heiß her: Brandblasen inklusive

derzeit noch an der Universität der Künste in Berlin Produktdesign studiert, treibt sie ihre Karriere konsequent voran. „Dass hat sicherlich damit zu tun, dass ich vorher schon praktisch gearbeitet und nicht erst an der Uni losgelegt habe“, glaubt Johanna.

Angefangen hat für die gebürtige Stuttgarterin alles nach dem Abitur. „Ich wusste, ich muss der Kreativität in mir ein Ventil geben“, sagt sie beim Besuch in ihrem Wohnatelier in Kreuzberg. Und klar sei für sie außerdem gewesen, dass sie ihren Gestaltungswillen über die Hände würde ausdrücken müssen. Sie schwankt anfänglich zwischen Schneiderin oder Schreinerin, Letzteres ist sie schließlich geworden. „Das war mehr Zufall, ich bekam einfach zuerst einen Ausbildungsplatz in einer Schreinerei angeboten“, erzählt die zierliche Frau mit dem blonden Pixie-Bob. Seither hat sie allerdings nur wenig dem Glück überlassen. Dicht drängen sich die Praktika im In- und Ausland in ihrem Lebenslauf. Stein auf Stein fügt Johanna aufeinander, erweitert ihre Biographie um Erfahrungen in der Fotografie und im Handwerk. Nach einem Jahr in

der Schreinerlehre wechselt sie zu Vitra ins südbadische Weil am Rhein und lernt dort das Polstern. Der schweizerische Möbelhersteller und -händler hat mit seinen Entwürfen von bekannten Designern und Architekten wie Philippe Starck, Norman Foster und Antonio Citterio Designgeschichte geschrieben. Citterios samtblauer Drehstuhl wurde beispielsweise für den Plenarsaal des Bundestages ausgewählt. Bei Vitra bewundert Johanna die stilichere Verbindung aus Kunst und Design und sie fängt Feuer. „Jedes Mal, wenn ich dort ein neues Möbelstück gesehen habe, dachte ich: So was Tolles willst Du auch mal machen!“

Seit Johanna an der Universität ist tobt sie sich auf den unterschiedlichsten Feldern aus: Fotografie, Mode und eben Lampendesign. Ihr erster Kronleuchter, wie sie die Entwürfe aus PET-Flaschen auch bezeichnet, entstand aus Volvic-Flaschen.

Mit einem Lötkolben löst Johanna dafür geschwungene Einzelteile aus dem Flaschenkörper heraus und verhakt sie so ineinander, dass keine weiteren Verbindungsmaterialien notwendig sind. Die Entwürfe sind alles Einzelstücke, von denen sie auch schon ein paar über ihre Homepage verkauft hat. „Ich möchte mich nicht auf diesen ersten, kleinen Erfolgen ausruhen“, sagt die Designerin. Durch die Beschäftigung mit den aussortierten Flaschen und dem Thema Wasser verfestigte sich bei ihr die Erkenntnis, dass dieser Produktkreislauf nicht nachhaltig sei. Deshalb denkt sie jetzt weiter,

will mit ihren Entwürfen zur Gestaltung einer anderen Lebensweise beitragen. Statt Wasserflaschen aus dem Supermarkt ins Auto, und von dort wieder über Etagen in die Wohnung zu schleppen, möchte Johanna Keimeyer an einem anderen Punkt ansetzen: „Trinkwasser so attraktiv zu machen, dass es direkt aus dem Hahn getrunken wird“, erläutert sie. Wie das geht und was sie als Designerin damit zu tun hat? „Indem man zum Beispiel die Geräte zum Filtern von Trinkwasser aus dem Hahn so gestaltet, dass jeder sie haben möchte und das umweltbewusstes Leben ein durchaus beabsichtigter Nebeneffekt ist“, sagt Johanna. Dafür würde sie sich gerne Partner ins Boot holen, „ich dachte, ich könnte mal bei verschiedenen Filterfirmen anknöpfen und fragen, ob sie Lust haben etwas mit mir zu machen.“

Zukunftsträchtiges Design und das Thema Wasser, damit will sie sich in ihrer Abschlussarbeit auseinandersetzen und auf diese Weise eine Brücke schlagen zwischen repräsentativem und funktionalem Design. Ob das nun das Ende ihrer Schatzsuche auf den Müllhalden bedeutet? „Auf keinen Fall!“, sagt sie lachend. Sie linse noch immer in die meisten Mülleimer, an denen sie vorbeikommt. Auf der Suche nach Abfall oder eben „trashure“, wie sie es nennt, dem sie neues Leben einhauchen kann.

Folgen Sie **Silke Mühlherr** auf Twitter

twitter.com/wk_muelherr



chtiges Design sollte Probleme lösen

Professor für Designtheorie und fordert, dass Entwürfe unsere Lebensweise verändern müssen

Design in der Tradition des Antwortgebens auf veränderte Herstellungsbedingungen Neues erfinden.

Welche Entwürfe setzen an diesem Punkt an?

Design ist noch nicht wirklich an diesem Punkt angelangt, es ist also schwierig Beispiele dafür zu benennen. Man sieht viele Ansätze, wie beispielsweise der Entwurf eines Fahrrads aus Bambus: Es ist einfach herstellbar, der Rohstoff wächst überall, auch in der dritten Welt. Das sind die positiven Aspekte. Kritisch daran ist jedoch, dass sich das Rad in Preisdimensionen von mehreren Tausend Euro bewegt, deshalb als Prestigeobjekt angesehen wird und für die benachteiligten Menschen nicht erschwinglich ist.

Was muss sich also ändern?

Das Kernproblem unserer westlichen Gesellschaft ist auf jeden Fall die Lücke zwischen Wissen und Handeln, zwischen dem wie wir leben und dem, wie wir eigentlich leben wollen. Allein die Art, wie wir Urlaub machen oder uns fortbewegen – wir alle sind hier nicht konsequent. Könnte man das überwinden, dann wäre schon viel erreicht. Die Debatte um Umwelt und Nachhaltigkeit ist bei uns ja schon quasi-religiös aufgeladen. Auch als Religion unsereren Alltag noch stärker bestimmte, kannten theoretisch alle die Gebote. Daran gehalten wurde sich deshalb aber noch lange nicht.

Inwiefern kann Design hier einen Unterschied machen?

Das kann funktionieren, viel-



ROLAND MAGUNIA

Friedrich von Borries: Architekt und Professor für Designtheorie an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg

leicht lässt sich das am Bambusfahrrad ganz gut illustrieren. Wenn das schöne Rad zum Prestigeobjekt wird, mit dem ich vielleicht besser angeben kann als mit einem schicken Auto, dann entwirft Design Zukunft. Wir leben nun mal in einer Gesellschaft, in der wir uns von anderen unterscheiden wollen. Das erfolgt meist über den Besitz von

Gegenständen, und die müssen natürlich auch entworfen werden. Da fehlt es nach wie vor an den entsprechend repräsentativen und funktionalen Produkten.

Woran liegt es, dass zukunftssträchtiges Design noch immer die Ausnahme bildet?

Veränderungen gehen immer langsam von statten. Sie nehmen in der Subkultur ihren Anfang und es dauert, bis sie Eingang finden in die Möbelhäuser und die Designzeitschriften. Es wird überhaupt nicht über neue Formen des Lebensentwurfs nachgedacht, als über jene, die üblich sind und gesellschaftlich honoriert werden.

Vor welchen Herausforderungen steht „sustainable design“?

Wir müssen uns in Zukunft die richtigen Fragen stellen: In welcher Form und wie lange nutze ich ein Objekt? Ein Beispiel ist natürlich das Auto, ich denke an Carsharing-Modelle. Autos werden zwar viel genutzt, aber sie stehen eben auch sehr viel herum. Das Umdenken beginnt im Kopf: Man kann ein schickes Auto ja auch anders besitzen, als dass es vor dem Haus steht. Statt Autos mit diesen und jenen Materialien müssten Designer in Zukunft die Idee der Mobilität neu entwerfen.

Fällt Ihnen spontan eine noch ungelöste Aufgabe für einen Designer ein?

Es ist zum Beispiel einfach noch nicht erfunden, wie wir bei diesem Wetter Fahrrad fahren könnten. Daran sollte mal jemand arbeiten!



Wenn Wegwerfen schick wird

Johanna Keimeyer macht aus Altem Neues und entwickelt so das Design der Zukunft. **Lifestyle, Seiten 24/25**

Internet: Warum auf Fotos selbst verpixelte Gesichter noch zu erkennen sind **Seiten 26/27**

NACHRICHTEN

POLITIK

Der Fall Harry Wörz ist ein Justizdrama

13 Jahre lang bestritt Wörz, seine Frau fast erwürgt zu haben. Auch nach höchststrichterlichem Freispruch kämpft er noch. **Seiten 2/3**

POLITIK

Der berühmte Gefangene des Kreml

Am Montag beginnt in Moskau die Urteilsverlesung im zweiten Prozess gegen den ehemaligen Ölmagnaten Chodorkowski. **Seite 6**

SPORT

Dortmund hat die beste Leistung erbracht

Franz Beckenbauer hält Borussia Dortmund für einen würdigen Titelträger: „Besser kann man es nicht machen“. **Seite 12**

MENSCHEN & MEDIEN

Der Showpraktikant Elton ist schon da

Der Showpraktikant von Stefan Raab bringt es auf zehn Fernseheinsätze im Monat. Inzwischen ist er eine Marke für sich. **Seite 31**

WELT KOMPAKT IM INTERNET

Tweets des Tages


Ich weiß genau, was ihr gerade denkt: „Setze ich das hässliche Geschenk als Sofort-Kauf oder als Auktion rein?“ *koerber*

Das größte Geschenk von allen: ab Montag spielt kein Radio mehr „Last Christmas.“ *Einstueckkaese*

 **Treffpunkt für Fans**
facebook.com/weltkompakt

 **Twittern, was uns bewegt**
twitter.com/weltkompakt

 **E-Mail an die Redaktion**
kompakt@welt.de

 **Abo & Service**
abo@welt-kompakt.de

 **News rund um die Uhr**
www.welt.de

24h-Service: 01805-6 300 30
(14ct/Min. aus dt. Festnetz, Mobilfunk max. 0,42 €/Min.)



Reichstag ist ein Sicherheitsrisiko

23 000 Menschen haben Zutrittsberechtigung. Keine Kontrollen für Handwerker

■ Zahl der Inhaber von Hausausweisen soll stark verringert werden

FLORIAN KAIN

BERLIN – Sicherheitsexperten, die nach den jüngsten Terrorwarnungen die Zugangskontrollen zum Reichstag überprüft haben, sind auf einen wunden Punkt gestoßen: Fast 23 000 Hausausweise, die im Umlauf sind, gewähren ihren Inhabern ungehinderten Zutritt zu den Gebäuden des Bundestags. Nun soll die Zahl der Ausweise deut-

lich reduziert werden. Die Bundestagsverwaltung wurde angewiesen, zum Jahreswechsel strengere Maßstäbe anzulegen. Kriterium müsse sein, ob Antragsteller überhaupt „privilegierten Zutritt“ benötigen.

Anlass dazu gab ein bislang geheimes Papier aus dem Bundestagsreferat für Polizei und Sicherungsaufgaben, das „Welt kompakt“ vorliegt. Daraus geht hervor, dass derzeit „circa 18 400 gültige, persönlich zugewiesene Bundestagsausweise ... im Umlauf“ sind. Darunter sind mehrere Hundert unentgeltlich beschäftigte Praktikanten und

„freie Mitarbeiter“. Dazu kommen 4500 Ausweise für Journalisten. Somit haben knapp 23 000 Personen trotz der seit vier Wochen geltenden Terror-

warnung das Recht, sich in den Parlamentsgebäuden zu bewegen – ohne Kontrollen von Jacken oder Taschen.

„Wir werden überlegen müssen, wie wir die Zahl der Menschen reduzieren können, die mit einem allzu leicht erreichbaren Hausausweis in den Gebäuden des Parlaments herumlaufen“, sagte Bundestagsvizepräsident Wolfgang Thierse (SPD). Handwerker und Lieferanten sollen nun möglicherweise nur noch Tages- oder Gastausweise bekommen. Bundestagsmitarbeiter müssten sie beim Pförtner abholen.

BESUCHERZENTRUM

Besucher des Reichstags

sollen bald in einem extra Gebäude kontrolliert werden, sagte Bundestagsvizepräsident Wolfgang Thierse (SPD) „Welt kompakt“. Wenn einer eine Bombe dabei hat, komme der Check im Reichstag zu spät.

Ganz schön teuer



2010 sei für Autofahrer das teuerste Jahr überhaupt gewesen, haben die Experten des ADAC ausgerechnet. Schuld daran sind vor allem die hohen Preise für Benzin. Spritfressende Luxuswagen wie ein Lamborghini werden so für ihre Besitzer richtig teuer. Aber andererseits: Wer sich ein solches Gefährt leisten kann, benutzt es wohl nur dort, wo kein Schnee und Eis auf der Straße liegen. **Seite 20**

Elfenbeinküste: Ex-Präsident hat kein Flugzeug mehr

BASEL – Das Flugzeug des abgewählten Präsidenten der Elfenbeinküste, Laurent Gbagbo, wird auf dem Flughafen Basel-Mülhausen von den Behörden blockiert. Ein Sprecher des Schweizer Bundesamtes für Zivilluftfahrt bestätigte dies. Die Maschine steht zu Wartungs-

zwecken auf dem französisch-schweizerischen Flughafen. Die Aktion gehört zu Strafmaßnahmen, mit denen die internationalen Staaten den abgewählten Präsidenten zum Rücktritt zwingen wollen. Inzwischen fliehen immer mehr Menschen ins Nachbarland Liberia. **Seite 7**

Es bleibt frostig in Deutschland

BERLIN – Der kalte Winter wird in Deutschland die Oberhand behalten. Am Montag kann es laut Deutschem Wetterdienst in Nordrhein-Westfalen wieder „ganz schön happig“ werden, da für die Nacht neuer Schnee erwartet wird. Die Bahn wollte für den Verkehr in NRW keine Pro-

gnose abgeben. „Wir versuchen natürlich, einen guten Betriebsstart hinzubekommen, nur, wie weit das klappt oder wie weit uns da das Wetter einen Strich durch die Rechnung macht, das werden wir erst sehen, wenn die Nacht um ist“, sagte ein Bahnsprecher. **Letzte Seite**